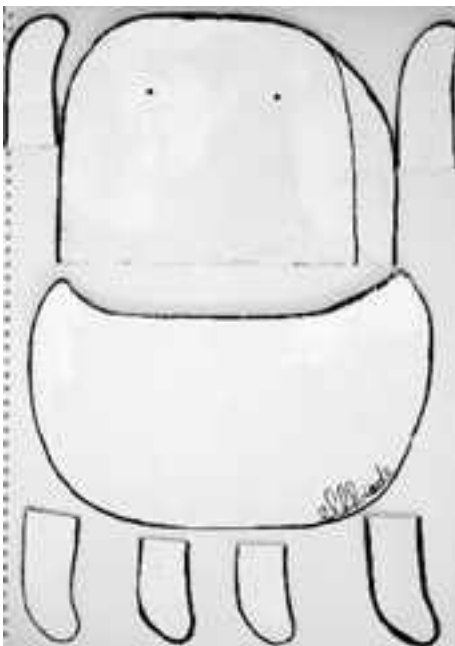
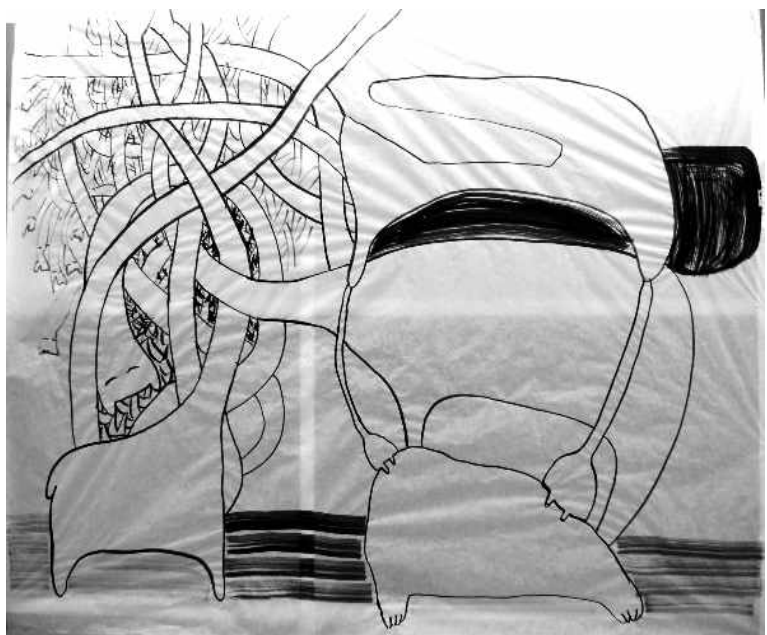




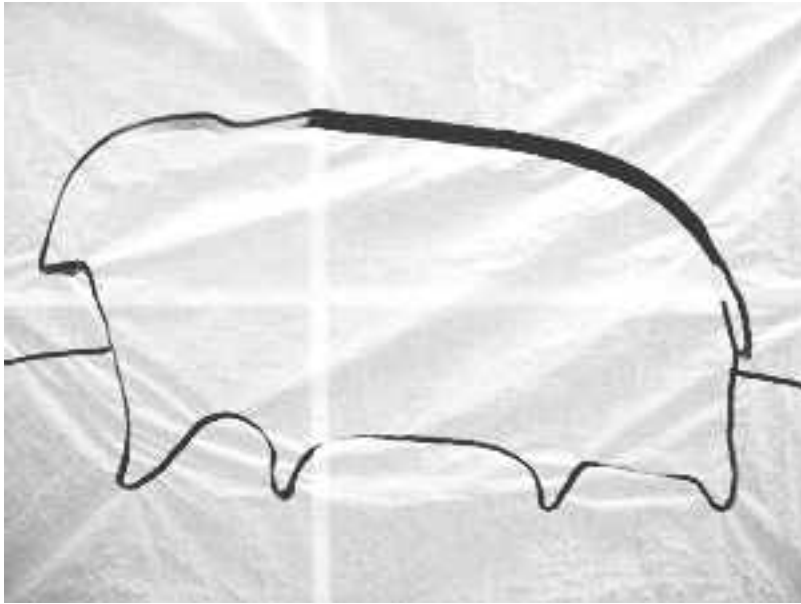
*signale*, dispersion auf leinwand, 40 x 50 cm, 2010



*zerlegt*, dispers./pappe, 50 x 80 cm, 2010



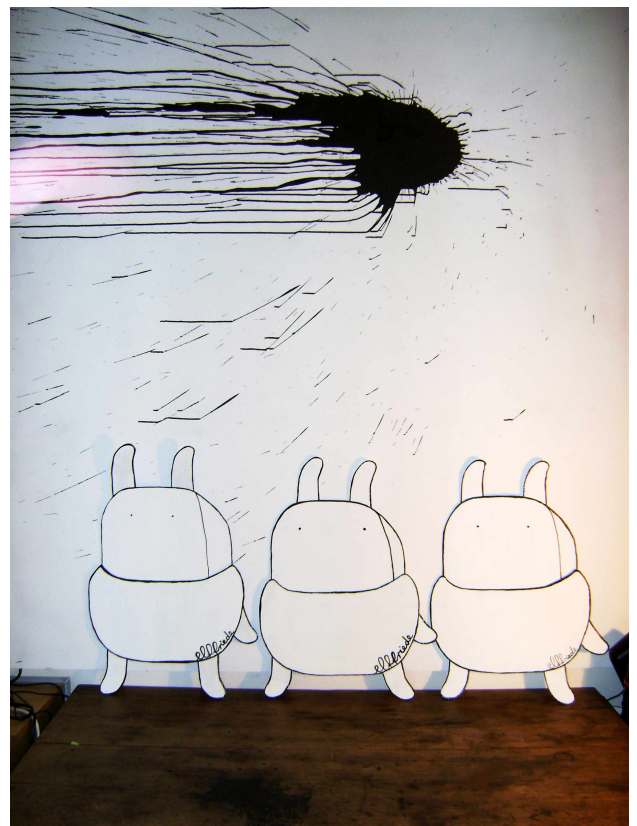
*signale 2*, tusche/seidenp., 80 x 100 cm, 2010



wal-entwurf, tusche/seidenp., 80 x 100 cm, 2010



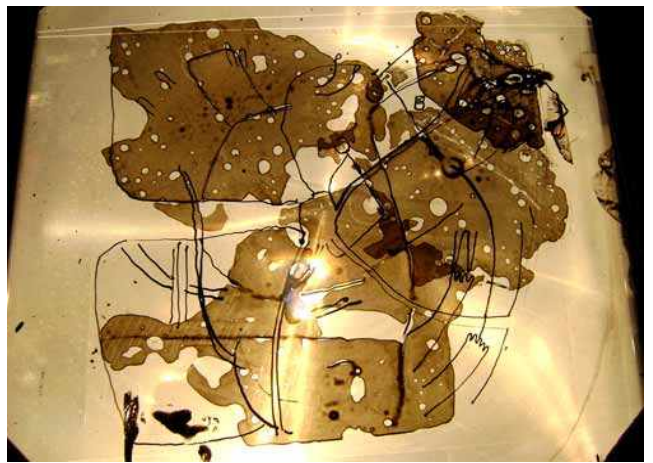
stiefel, tusche/schreibmasch./papiersackerl,  
m, 2007  
5 x 7 cm, 2010



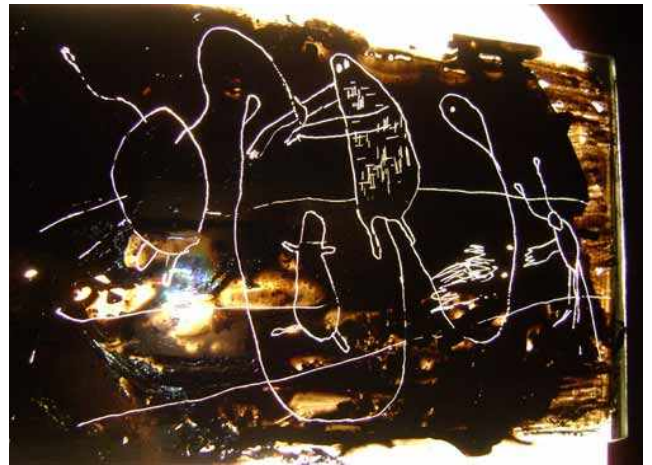
wesen vor fleck, leinwand/tusche, 1,5 + 1

wesen in reihe,  
johannesburg, s-afrika,  
2008

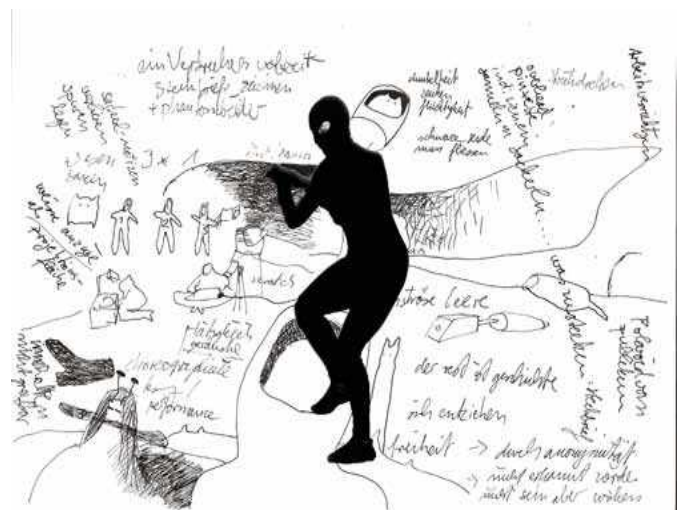




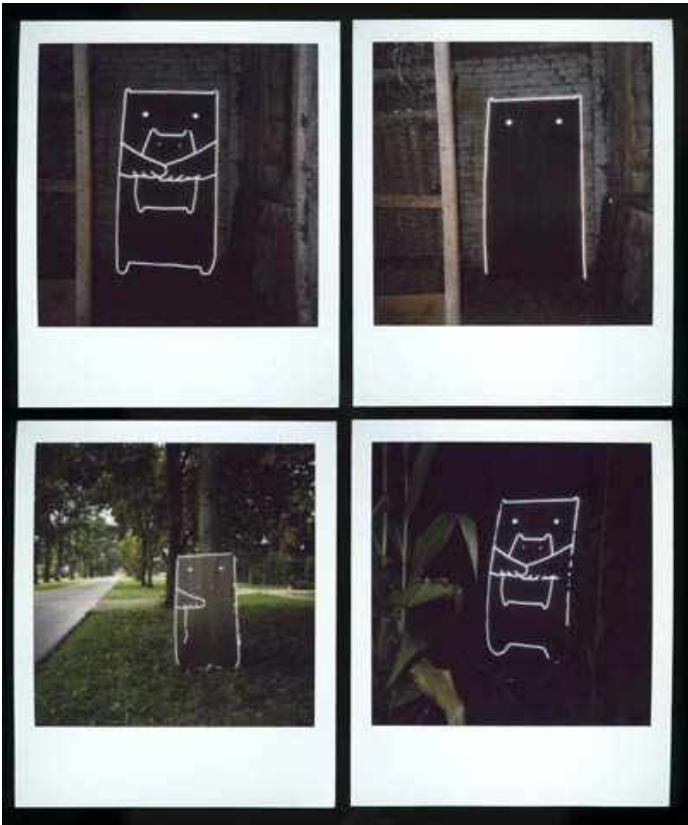
overhead-tusche-zeichnungen (glasplatte/projektionen), *mitose* (performance)  
 m. sabine maier, sabina holzer, wuk 2009, fotos: jack hauser + elfriede



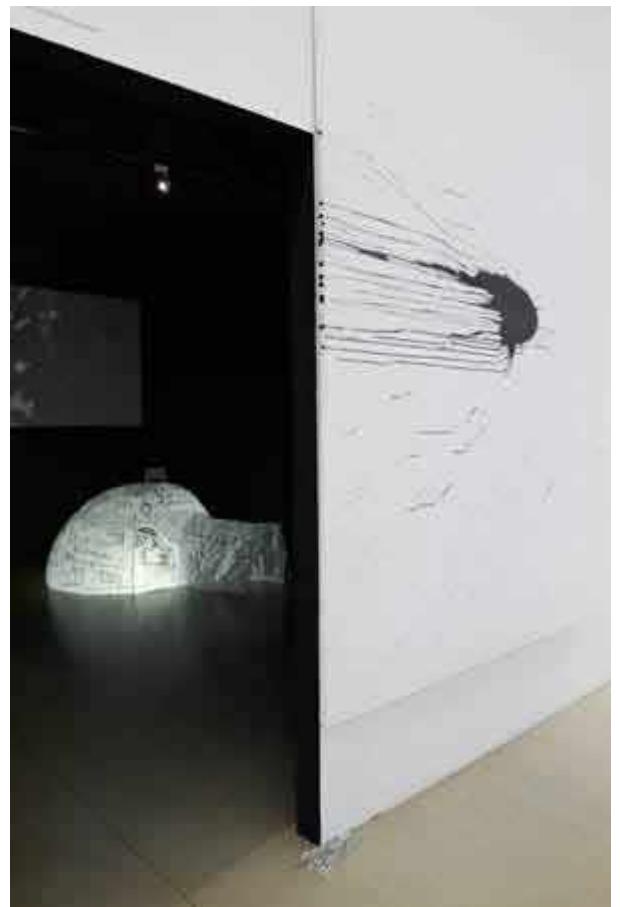
zeichnung (tusche/feder/montage): pressebild



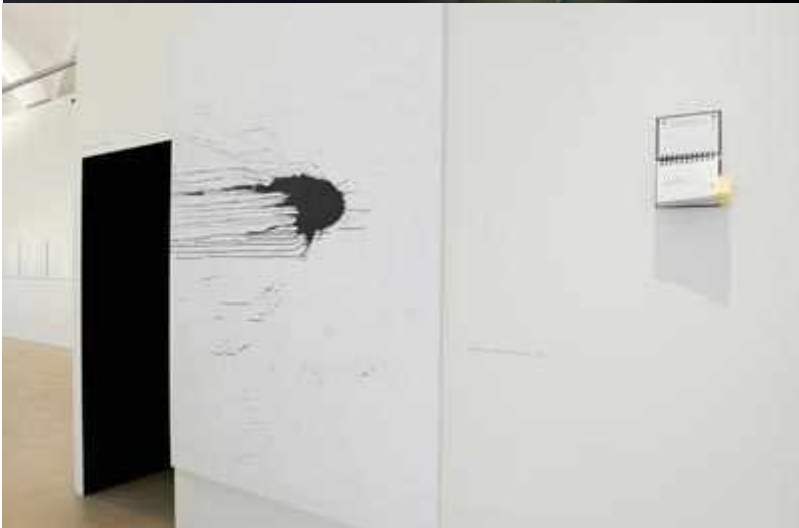
wesen stahlt in maisfeld, signalband/autogepäckkoffer, d-gorleben, 2008, polaroids: birgit wutke



*projections on be Ink / dunkelraum, raum-objekt-zeichnungen-installation-inszenierung + performance (sprechtüten-partizipations-bild, iglu, projektion: tusche, zerkratzt, zersprengt auf glasplatte auf overhead, tusche-fleck fliegt aus dem dunkelraum, der die tusche darstellt*



auszüge aus dem interdisziplinären projekt *soundrawing* (audio-/video, zeichnungen), seit 2007





elfriede, interdisziplinäre aufzeichnsysteme, polaroid-fotografiert von johanna ruebel, plüschow 2011



künstlerhaus plüschow, 2011, polaroid-fotografie (johanna ruebel) inszeniert von elfriede als werk- und performance-dokumentation des *aufzeichnsystems elfriede* (im katalog, 2012)

künstlerhaus schloss plüschow,  
eröffnung *work-out*, 2012



*elchffriede*, tusche /rauhfasertapete, obstützen;  
3 x 2,5 m

*iglu*, papier/draht/tusche  
(licht- und zeichenobjekt als performance  
m.schreibmaschine/partizipativ),  
ca. 1 x 2 x 1 m



zeichnungen, feder/tusche, 30 x 22 cm



*esst mehr (leere schneckenhäuser) – bleibt gesund*, obstützen verfremdung + füllung mit schneckenhäusern +  
baumrinde



*betrachten sie dieses schreiben als gegenstandslos*, tusche/leinen, 2,5 x 1 m +  
schreibmaschine/tusche/papiersackerl, 5 x 7 cm, air / d-schloss plüschow, 2012

*schöne tage in plüschow*,  
ölfarbe, papiersackerl,  
schreibmaschine, 60x60 cm

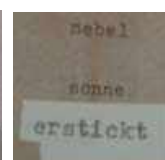
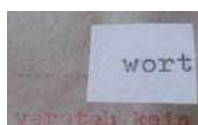
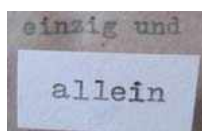
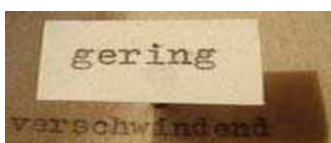
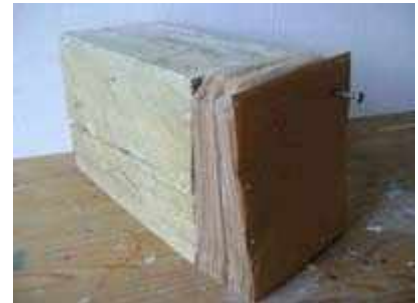


iglo ~~unvollendet~~



## VorSchrift sprach-raum-konzept

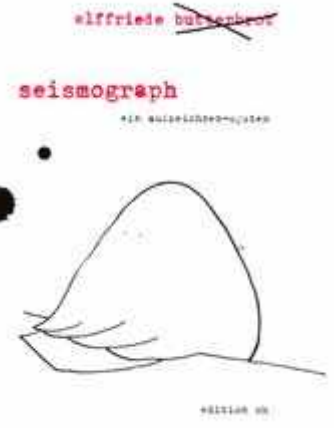
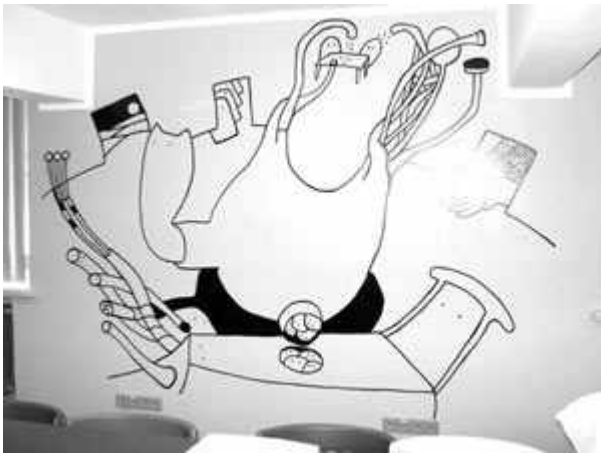
räumlich-materielle installation von sprach-kürzungen: tägliche notate von schreibmaschinentexten auf papiertüten wurden 1. mittels zimmermannsnagel auf einen gleichformatigen holzblock genagelt („urtext“) als brachiale/s buchobjekt/-skulptur und 2. einer auswahl unterzogen, nochmals gekürzt abgetippt, gereiht und in einer anzahl von 22 papiertüten an der wand, genau zwischen fensterahmen und tür ihres entstehungsraumes in einer linie verlaufend, angebracht. einzelne worte der kurzen textstücke wurden separat auf papier getippt, ausgeschnitten und dem jeweils zugehörigen text räumlich vorgesetzt, indem sie auf den kopf eines nagels, der die tüte in der wand fixiert, aufgebracht wurden. es ergeben sich verschiedene lesrichtungen und mehrdimensionale bedeutungsebenen: frontal im vor- und hintereinander, der das einzelne wort sowohl allein stehend wahrnehmbar macht, als auch in bezug zum hintergeordneten text setzt. Die horizontale lesrichtung macht den text von links nach rechts und von rechts nach links lesbar und zwar sowohl auf der ebene der allein der ausgeschnittenen wörter auf den nägelnköpfen, als auch insgesamt. die materialität von sprache und der charakter des originalen wird durch die schreibmaschinentypo, die sich dem papier eingepägt, betont und sinnlich fühlbar. Die installation thematisiert raum, zeit und vergänglichkeit in form der tageszeit und des wanderns von licht und schatten, wie die zeiger einer sonnenuhr, die durch die fotografische inszenierung verstärkt wird. der arbeitstitel *VorSchrift* bezieht sich auf die zwei phasen des schreibens und zitiert zudem das bürokratische vokabular, das wie schilder anweisungen gibt, welchen weg man zu gehen hat und welchen nicht: wie kleine schilder bezeichnen die nägeln den weg. der arbeitsprozess konzentriert sprache und intensiviert durch verdichtung semantische ebenen. sinnvolle sätze/abfolgen werden zerstückelt und zu abstrakten bedeutungsbruchstücke re-komponiert. die konsumierung wird ausgebremst, der betrachter zur montage, auffüllen der lücken/leerstellen zum „zusammenlesen“ bewegt. inhaltlich geht es um körperlich-sinnliche wahrnehmung, die durch die zerstückelung und montage ein entrücktes erleben von initiation rekonstruiert + inszeniert: als metaphor auf das *beginnen* insbesondere in der kunst: im nichts, bezogen auf die härte und doch auch leichtigkeit, dieses aspektes: *beginnen*. eine reflektion über und eine hommage an das *beginnen*, in einem (zeit-)raum, air, der dies ermöglicht.



elfriede.bücher: *leuteZeichnungen* + *das kommen und gehen der wechselwesen* (2002)  
*soundrawing* + *seismograph* (2007)



wandzeichnungen /murals  
 university of tartu / estland, 09



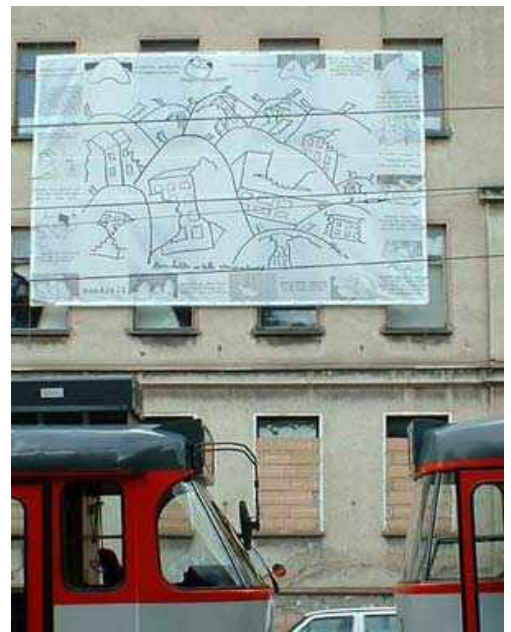
y-galerie, tartu estland (08)



kitchen, cafe oto/london (08)  
 künstlerhaus salzamt/linz (10)



d-halle.a.d.s. (02)



## presse (auswahl / aktuell)

zur ausstellung „nicht nur ein bild sondern eine ganze welt“ (kur. julia kläring), kunstraum niederösterreich/wien jän. 2012:

Mit der Performance „projections on Be INK“ (2012) erforscht schließlich die Soundkünstlerin, Zeichnerin und Literatin mit dem Pseudonym elfriede ihren eigenen Arbeitsprozess. Ein von innen beleuchtetes Iglu aus Papier gesellt sich hier zu unterschiedlichsten zeichnerischen Artefakten, die auch aus der Interaktion mit den BesucherInnen der Ausstellungseröffnung stammen. In der Übersetzung sprachlicher Vorstellungen in zeichnerische Arrangements richtet die Künstlerin ihr Augenmerk unter anderem auf die Veränderlichkeit von Wortbedeutungen.



in: kunstforum international, bd. 215, april-juni 2012, s. 330/331, franz thalmair

„Der Titel '*NICHT NUR EIN BILD, SONDERN EINE GANZE WELT*' ist ein Zitat: Für den Maler Émile ist es erstaunlich, in einer Zeichnung immer wieder neuartige Details zu entdecken, die bisher unbekannte Aspekte erschließen. Für die Kuratorin Julia Kläring ist es anregend und Grund genug, diesem Zitat eine Ausstellung zu widmen. (...) Am augenfälligsten in dieser Hinsicht ist die Installation **Projections on BeINK von elfriede** im abgedunkelten Nebenraum mit Relikten einer Performance. Während der Eröffnung lag die Künstlerin in einem aus Drahtgitter und aufgeklebter Seidenpapierhülle konstruierten Iglu, gekleidet in einen weißen Overall und ausgestattet mit einer Schreibmaschine. Sie beschrieb und bezeichnete mit Pinsel und Tusche die zarte Igluhaut, sodass ihre unmittelbar fixierten Eindrücke und Gedankensplitter von außen ablesbar sind. Ebenso ließ sie die BesucherInnen zu sich in den Iglu kriechen, tippte ein einzelnes Wort aus dem Mund ihres jeweiligen Gasts auf ein kleines Papiersäckchen und versah dieses mit Tintenpatzen. Diese Worte bzw. Phrasen sind ein Äquivalent zu den verbalen und zeichnerischen Versatzstücken am Iglu, entzifferbar, aber

Medium Zeichnung im Kunstraum Niederösterreich

## erstand



multipel deutbar. elfriedes Arbeit kommt einer performativen Allusion auf das Gegenüber einer sich mitteilenden Innenwelt und einer aufnehmenden Außenwelt gleich, die Schale dazwischen ist nahezu transparent und höchst sensibel, Grenze und Schauplatz einer nur bruchstückhaften Kommunikation zugleich. Konstituieren am Iglu Zeichnung und Skulptur einen mit Sinn beladenen Interaktionsraum, so entsteht im parallel präsentierten *elfriede.soundrawing* durch prozesshaftes Ineinandergreifen von Zeichnung und Musik ein Zeichen-Ton-Film.“,

„Freiheitsgrade eines künstlerischen Mediums“, v. Margareta Sandhofer, 08.02.12, in:

**artmagazin**, (internetkunstmagazin)  
<http://www.artmagazine.cc/content59443.html>

abb.: *augustin/2/12*

«Die Tusche zeichnet von selber» lautete Eiffriedes Antwort aus dem Iglu im Rahmen der Ausstellungseröffnung auf die Frage, was sie denn zeichne

# ersehen auf Schloss Plüsch

ten kehrten zurück. Im Künstlerhaus wurde eine Ausstellung mit ihr



Für Elfriede (45) aus Wien sind Zeichnen und Schreiben eng miteinander verknüpft. „Beides sind Aufzeichnungssysteme“, sagt sie. Auch der Ighu, in dem sie atzt, ist innen mit allerlei Zeichen versehen. Foto: Karlheinz

lubecker nachrichten  
/d-mecklenburg-vorpommern  
5/12 performance;  
künstlerhaus schloss plüschow

# Teadlasehingga kun pesitsesid Mooste alev



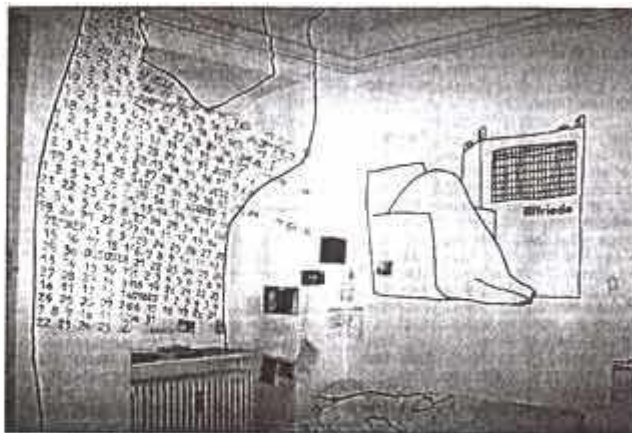
Kunstnik Elfriede Austroallast meisterdas Mooste kunstifestivalli nõõrist ja kibetükidest joonise.

KUNST

lamba Dolly (lamb käimad kirj- manäitavalt irooniline, siis mit  
kiss), hulk teavilasi tegeleb asja- med teised tegijad olid omma

tallinn / moks-press, estland, 2006

Die Ausstellung **collectionwise** (nur noch bis 9. 4.) greift mit Fotos, Zeichnungen, Objekten und Video verschiedene Aspekte des Hortens auf. In den Arbeiten der fünf ausgestellten Künstler – **Regula Dettwiler, Gregor Eldarb, elfriede, Veronika Schubert, Kamen Stojanov** – funktionieren Orchideen, Papierreste und andere Atelierabfälle, Slogans und Zeitungsüberschriften als (ironische) Kommentare zur Sammel-  
► **Galerie 5020, 5020 Salzburg, S.-Haffner-Gasse 12/1, (0662) 84 88 17. 14/19.00**



Ordnet zeichnerisch die Zimmerecke neu: **elfriede**, dabei auch Zahlen sammelnd. Foto: Galerie 5020

standard, 2005:

„Im Biberbau - Krise durch Verdichtung - von elfriede zirkulieren Zeichnungen in unterschiedlichster Medialität, setzen sich geleitet von Notationen und Bearbeitungen fort, ziehen sich monumentalisiert rund um den Raum, ziehen sich aber auch zurück in einen Monitor, in einem schnellen ÜberblendungsRhythmus. Aufnehmen und fallen lassen, mitnehmen und dort lassen,

sammeln und wieder abgeben, weggeben. Der Biber, der anhäuft, unermüdlich, der niemals zu Ende kommt mit seiner Tätigkeit - und dennoch passiert fortwährend eine Menge an Strukturierungen, an Entscheidungen - eine Arbeit an Optionen, die vergleichbar einem Schnittmusterbogen zur Verfügung stehen; so im Aufgreifen eines Linienvlaufes, weiter gezeichnet - elfriede als lebendiger Aufzeichnungsmechanismus, die sehr exakt ihr Arsenal an Zeichnungen und Objekten von einem Ort zum nächsten bringend an diesen Ort jeweils bindet, sich von örtlichen Bedingungen, von dem, was sie da vorfindet und findet, nicht bloß leiten lässt, vielmehr die Entscheidungen diesem einpasst und vice versa.“

Dr. Hildegard Fraueneder, Galerie 5020, Salzburg, März 2005

kurier, 10/06

